

fehlt. Sie stellen, da sie noch nicht monoton nivelliert sind, ein *ökologisches Potential* dar. Kleinstgewässer sind – nicht nur für Fische – die „Kinderstuben“ der großen Gerinne. Fehlen sie, so wird der Rest zum „Altersheim“ ohne Aussicht auf Weiterleben. Da diese Gerinne noch oligotroph sind, liefern sie für den Menschen direkt nur eine *geringe Biomasse*, sodaß sich ihre andererseits *hohe Diversität* nicht in Geld ausdrücken läßt. Durch eine genetisch bedingte Prägung können jedoch viele spezialisierte stenöke Arten nur in solchen unberührten Systemen überleben. Daß man den Wert solcher Organismen nicht in Geld ausdrücken kann, liegt sicher daran, daß wir ihre Funktionen im Ökosystem noch viel zu wenig kennen, und dieser Wert, wie bei vielen anderen Dingen auch, erst bei ihrem Fehlen offenkundig wird.

Neben dem Wasser als Lebensraum ist gerade in Kleinstgerinnen der Porenwasserraum im Sediment, das sog. *Interstitium* von besonderer Bedeutung. Auf Grund der hohen Fließgeschwindigkeiten könnten Organismen sich in solchen Gewässern gar nicht halten, wenn sie sich nicht im langsamer durchströmten Substrat vergraben, anheften, ansaugen oder anklammern könnten. Hier überstehen viele Organismenarten Schneeschmelze, Hochwässer nach Gewittern, Trockenzeiten im Sommer oder die niedrigen Temperaturen des Winters. Die Funktionen des Interstitiums sind so mannigfaltig, daß wir uns davor hüten sollten, leichtertig das angebliche bißchen Geröll oder Kies im Gewässer durch Beton zu ersetzen. Bei Zerstörung dieses *Sandlückensystems* ist der betroffene Gewässerabschnitt zum Tode verurteilt.

Jede Umgestaltung an und in Gewässern ist umso tiefgreifender, je *kleiner* das betroffene Ökosystem ist. Endgültige Gewässerumbauten sind deshalb, so nötig sie im Einzelfall sein mögen, immer mit großer Skepsis zu betrachten. Da jedoch schon viele Gewässer so grundlegend gestört wurden, ist es auf der anderen Seite sicher nicht unbillig, als *Ausgleich* für die bisherigen oder zukünftigen Zugeständnisse die Zusage dafür zu verlangen, wenigstens einige Gewässer *absolut in Ruhe* zu lassen. Aus vielen negativen Erfahrungen weiß man, daß bei Gewässerumgestaltungen größte Vorsicht und Zurückhaltung geboten ist, um spätere negative Auswirkungen so gering wie möglich zu halten.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß in einem Industrieland wirtschaftliche Sachzwänge Eingriffe in die Natur und ihren Wasserhaushalt erfordern. Aber auch diese Zwänge haben eine Grenze, die man selbst mit einem Mindestmaß an Fachwissen und einem Rest von ethischer Verantwortung eigentlich erkennen mußte.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Pleyer, I. Zoologisches Institut der Universität Erlangen-Nürnberg,
Universitätsstraße 19, D-8520 Erlangen.

AUS DER ÖSTERREICHISCHEN FISCHEREIGESELLSCHAFT, GEGR. 1880



Kapitale Fänge

In den Gesellschaftsrevieren wurden im heurigen Jahr zahlreiche kapitale Fische gefangen.

Unter den Salmoniden ist wohl an erster Stelle eine Bachforelle von 5,50 kg aus dem neu gepachteten Enns-Revier bei Öblarn zu erwähnen. Das Mitglied Karl Moosbrugger fing sie an einer Koppe. Der Schwarza-Aufseher Alois Rossböck befischte mit einer Tageskarte, die er für Mithilfe beim Ausfischen in seiner Freizeit an einem anderen Gesellschaftsrevier erhalten hatte, mit dem Streamer die Salza-Gußwerk und fing eine Bachforelle mit 4,20 kg. Eine kapitale Bachforelle von 2,90 kg wird aus der Pielach gemeldet, zwei Bachforellen mit 2,30 kg bzw. 2 kg aus der Fischadagnitz.

Mit imponierenden Fängen kann das Mitglied Franz Andel von der Alten Donau aufweisen. Über seinen Rekordkarpfen haben wir in der Nr. 8/9 berichtet. Neben diesem über 25 kg schweren

Karpfen fing er zwei weitere Karpfen mit 16 bzw. 14,70 kg und acht (!) Grasfische zwischen 13½ und 19½ kg! Hinsichtlich dieser letztgenannten Fischart muß die Alte Donau als ein Gewässer von europäischem Spitzenrang bezeichnet werden. So etwa fing das Mitglied Franz Perzy neun Grasfische mit einem Gesamtgewicht von 93 kg, zwei andere Mitglieder brachten Fische von 17,50 bzw. 14 kg auf die Waage. Diese Fangmeldungen von der Alten Donau widerlegen in eindrucksvoller Weise Gerüchte über angebliche Ausfälle in diesem Revier.

Den erwähnten Anglern sei an dieser Stelle ein kräftiges Petri Heil zugerufen. Über kapitale Fänge in anderen Revieren werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Internationale Fischereiausstellung anläßlich der Wiener Herbstmesse

Die Gesellschaft war bei der Internationalen Fischereiausstellung im Rahmen der Wiener Herbstmesse mit einem eleganten Stand vertreten, der im Design der Ausstellung anläßlich unserer 100-Jahrfeier im vergangenen Jahr nachempfunden war. Dieser Stand bildete einen beliebten Treffpunkt unserer Freunde und Mitglieder unter den Messebesuchern. Zahlreichen Interessenten konnten Unterlagen über die Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden.

Als prominenten Gast konnte die Gesellschaft den Präsidenten des bayrischen Landesfischereiverbandes, Rambrunner, begrüßen. Gespräche mit dem Genannten zeigten, wie sehr sich die aktuellen Probleme der Fischerei trotz regionaler Unterschiedlichkeiten gleichen.



Neue Bücher

Wild und Hund – Taschenkalender 1982.

Merk- und Nachschlagebuch für den Jäger. Herausgegeben von Horst Reetz, Schriftleitung „Wild und Hund“ 71. Jahrgang, 319 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Übersichten und Tabellen, halbseitiges Kalendarium, schreibfestes Dünndruckpapier, Bleistift, Taschenformat 15 x 10,5cm, flexibler Plastikeinband mit Klappe, DM 15,-, ISBN 3-490-11352-7. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Nicht weniger als 80 Kurzbeiträge vermitteln eine Fülle praktischer Erfahrungen für Reviereinrichtung, Hege und Jagdbetrieb. Das gilt für knappe, den einzelnen Monaten zugeordnete Angaben im Revierkalender, für Fragen um unser Wild, „Tips für Revier und Jagdbetrieb“ Häufig sind dabei auch Wünsche und Vorschläge der Leser und Mitarbeiter von „Wild und Hund“ berücksichtigt.

Einige Beispiele neuer, zum Teil reich bebildeter Beiträge in der Ausgabe für 1982: Planung von Pürschsteigen, Einsatz von Raubwildfallen, Stockentenhege, Notzeiten bei Reh- und Rotwild, Verhalten bei Jagdunfällen, u.v.m. Skizzen, Übersichten und Tabellen dienen der raschen Information und runden diesen Taschenkalender ab.

Fy

Wild und Hund – Jagdkalender 1982. Ein Abreißkalender auf Kunstdruckpapier. Farbiges Titelblatt und 77 Blätter, davon 39 farbig, mit Drucken nach ausgesuchten Photographien und nach Gemälden namhafter Jagdmaler, Format 23 x 16,5cm, mit Papprückwand zum Aufhängen oder Aufstellen, DM 14,80, ISBN 3-490-13054-5. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Unübertroffen in der Fülle seiner Bilder ist der „Wild und Hund – Jagdkalender“ Mit seinen 78 Photographien, davon 40 in Farbe, bietet er Illustrationen aus allen Bereichen der Tier- und Jagdwelt. Zu den Tierarten Europas gesellen sich: Karibu, Steppenzebra, Weißbartgnu, Nonnengans und Weißkopf-Seeadler. Die Reichhaltigkeit dieses Abreißkalenders ist unübertroffen und verdient die Aufmerksamkeits von Jägern, Tier- und Naturfreunden.

Fy

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Kapitale Fänge 254-255](#)